



UFFBASSE!

UNABHÄNGIGE FRAKTION FREIER BÜRGER AUFRECHT SPONTAN SUBKULTURELL EIGENWILLIG

**Konsequent kommunal:
Unser Programm**

UFFBASSE!

UNABHÄNGIGE FRAKTION FREIER BÜRGER AUFRICHT SPONTAN SUBKULTURELL EIGENWILLIG

Inhalt

Unsere Perspektive und Philosophie	3
Zusammenhalt & soziale Realität	4
Kinder, Bildung, Zukunft	5
Vielfalt & Kultur	7
Wohnen, Stadt, Alltag	9
Klima & Mobilität	11
Wirtschaft & Systeme	12
Darmstadt 2030 – Unser Ausblick	14

Uffbasse: Seit 25 Jahren konsequent kommunal

Für dieses Wahlprogramm haben wir intensiv diskutiert, Ideen entwickelt und Standpunkte abgewogen. Nun freuen wir uns darauf, mit euch ins Gespräch zu kommen. Mit unseren Vorschlägen möchten wir Darmstadt lebenswerter und gerechter machen. Gefallen euch unsere Ideen? Dann bitten wir bei der Kommunalwahl am 15. März 2026 um eure Unterstützung und Stimme.

Als freie kommunale Wählervereinigung sind wir keine klassische Partei. Politik ist für uns kein Karrieremodell, sondern Ausdruck unseres bürgerschaftlichen Engagements für Demokratie und Vielfalt. Wir vertreten keine Linie von oben, sondern ausschließlich die Interessen der Menschen in Darmstadt. Entscheidungen treffen wir nicht entlang parteipolitischer Vorgaben, sondern entlang dessen, was unserer Stadt konkret nützt.

Durch unsere unabhängige Struktur und kurze Entscheidungswege können wir Themen frühzeitig aufgreifen und schnell reagieren. Ohne parteiinterne Hierarchien oder langwierige Abstimmungsprozesse bleiben wir handlungsfähig und nah an den Anliegen der Menschen in Darmstadt.

Seit fast 25 Jahren engagieren wir uns im Darmstädter Stadtparlament konsequent kommunal für soziale Gerechtigkeit, Vielfalt, Inklusion und Solidarität. Unsere Vision für Darmstadt ist eine Stadt für alle. Eine Stadtgesellschaft, die niemanden zurücklässt und von Wertschätzung, Respekt und Verantwortung füreinander geprägt ist und echte Teilhabe ermöglicht. Wir setzen uns ein für eine Stadt, die ausreichend finanzierbaren Wohn- und Lebensraum für alle Einkommen bietet, Potenziale von Kindern und Jugendlichen fördert sowie Erwachsene in allen Lebenslagen unterstützt, kulturelle Vielfalt stärkt, nachhaltig wirtschaftet, baut und investiert und mit Umwelt- und Klimaschutz Lebensqualität sichert.

Wir stellen uns konsequent gegen Nazis, Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung, Homophobie und alle, die ausgrenzen, Hass säen und damit unsere Demokratie angreifen.

In der Darmstädter Stadtverordnetenversammlung sind wir seit unserer Gründung 2001 vertreten. Hier gestalten wir mit linker Politik und Ideen von sozialer Gerechtigkeit das Zusammenleben in Darmstadt aktiv mit und entwickeln pragmatische Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit. Als Teil dieser demokratischen Institution nehmen wir dabei auch eine kritische und aufklärerische Rolle gegenüber dem Magistrat ein.

Unser Handeln stützt sich auf Fakten, Wissenschaft,

Daten der Stadt (Haushalt, Sozialberichte, Klimaanalysen) und auf die Erfahrungen der Menschen vor Ort. Mit Rückgriff auf diese Informationen entwickeln wir unsere politische Praxis und lassen parteipolitische Scheuklappen hinter uns.

Frei von Fraktionszwang erarbeiten wir, geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Positionen und Antworten auf die komplexen Herausforderungen der Gegenwart. In diesem Prozess plädieren wir für einen politischen Stil, der nach vernünftigen Lösungen sucht. Ohne Scheuklappen, aber mit klaren Werten.

Wir sind überzeugt: Abgeordnete sollen nach Gewissen und Verantwortung entscheiden. Deshalb haben wir keinen Fraktionszwang. Generell versuchen wir, bei Debatten Konsens zu finden. Wenn wir aber mal nicht zueinander finden, hat jeder Stadtverordnete die Möglichkeit, nach seinem Gewissen abzustimmen. Innerhalb des Stadtparlaments plädieren wir für ein Modell der wechselnden Mehrheiten statt fester Koalitionen, die jede Entscheidungsfreiheit bis zur nächsten Wahl einzementieren. Wir empfinden sachorientierte Diskussionen und wechselnde Mehrheiten als Gewinn für eine lebendige und fruchtbare Demokratie. Dieses Konzept konnten wir bereits von 2016 bis 2021 in der Grün-Schwarzen Koalition erfolgreich leben.

Unsere Perspektive und Philosophie

Demokratie ist kein Harmonieprogramm

Demokratie ist anstrengend. Das ist ihre Stärke. Sie lebt von Widerspruch, Reibung und Auseinandersetzung. Streit ist kein Problem, sondern der Motor demokratischer Entwicklung. Gute Lösungen entstehen, wenn unterschiedliche Auffassungen vertreten und gemeinsam um die beste Lösung gerungen wird. Demokratie heißt nicht, dass alles einfach oder immer so ist, wie man es sich wünscht, sondern dass wir Herausforderungen annehmen und nach einem gemeinsamen Nenner suchen.

Fakten statt Lautstärke

In unserer heutigen politischen Kultur werden Emotionen zunehmend populistisch instrumentalisiert, um Fakten zu verdrängen oder komplexe Zusammenhänge zu vereinfachen. Politik darf sich nicht in Lautstärke und Ideologien verlieren, sondern muss sich auf das stützen, was überprüfbar ist, auf Wissenschaft, auf Erfahrung und auf das Leben der Menschen vor Ort.

Angst macht klein, Zusammenhalt macht stark

Wir leben in einer Zeit, in der viele Menschen verunsichert sind. Krisen überlagern sich, vieles läuft schlechter als gewohnt. Aber: Das ist nicht der Weltuntergang. Wir leben in einem der wohlhabendsten Länder dieser Erde. Gerade deshalb brauchen wir weniger Mutlosig-

keit und mehr Freude daran, gemeinsam Antworten zu finden. Probleme sind kein Grund für Panik, sondern eine Einladung, kreativ zu werden.

Bewusst in die Zukunft

Unser Wohlstand wird sich verändern. Digitalisierung, künstliche Intelligenz, demografischer Wandel und Klimakrise verlangen, dass wir Prioritäten neu setzen und Ressourcen klug einsetzen. Die entscheidende Frage ist nicht, ob sich etwas verändert, sondern wie wir diesen Wandel gemeinsam gestalten. Wir wollen ihn aktiv, vorausschauend und sozial ausgewogen angehen.

Als Stadtgesellschaft müssen wir gemeinsam entscheiden, in welcher Zukunft wir leben wollen: Wofür geben wir Geld aus? Welche Sicherheiten wollen wir bewahren? Was müssen wir neu denken, um Lebensqualität, Zusammenhalt und Handlungsfähigkeit zu sichern? Nur wenn wir Veränderung mit zielgerichtetem Handeln begegnen, bleibt unser Zusammenhalt erhalten und unsere Stadt stark. Viele Herausforderungen lassen sich bewältigen, wenn vorhandene Mittel klug priorisiert und wirksam eingesetzt werden.

Eigenes Handeln hat gesellschaftliche Wirkung

Politik darf den Menschen nicht länger vorgaukeln, dass individuelles Handeln und das Funktionieren des Systems nichts miteinander zu tun haben. Jede Entscheidung wirkt auf das Ganze. Wir alle tragen Verantwortung für Freiheit, Gemeinschaft und soziale Gerechtigkeit.

Stark durch Vielfalt

Die Gesellschaft ist nicht uniform, sondern vielfältig. Wir sind alle verschieden. Wir denken nicht gleich, wir sind nicht in jeder Frage einer Meinung. Gerade darin liegt unsere Stärke: Unterschiedliche Perspektiven erweitern den Blick, ermöglichen bessere Lösungen und machen Gemeinschaften widerstandsfähiger.

Darum stellen wir uns konsequent gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit: Gegen Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Homophobie oder jede andere Ideologie, die Menschen abwertet oder ausschließt. Unsere Haltung ist säkular, humanistisch und lösungsorientiert, jenseits ideologischer Blockbildung von links oder rechts. Uns geht es um den Schutz der Würde des Menschen. Ohne Ausnahme.

Soziale Gerechtigkeit, Verantwortung, Respekt und Solidarität bilden den Maßstab unseres Handelns, getragen von einer faktenbasierten, pragmatischen Politik für Darmstadt.

Unsere politischen Schwerpunkte

Zusammenhalt & soziale Realität

Zusammenhalt und Zusammenleben

Die gesellschaftlichen Gräben vertiefen sich, entlang von Meinungen, Lebensstilen und Milieus. Der Blick für das Gemeinsame verliert sich zunehmend, die Diskurse werden von Konfliktlinien und gesellschaftlicher Spaltung dominiert.

Pluralität und Vielfalt denken wir als Stärke. Darmstadt soll eine Stadt sein, in der Vielfalt nicht trennt, sondern verbindet. Wir müssen Unterschiede aushalten, damit wir den Zugang zu unseren Mitmenschen nicht verlieren. Auch wenn wir nicht einer Meinung sind, hören wir einander zu, lernen voneinander und ringen miteinander – respektvoll, empathisch, vernünftig.

Wir wollen in einer Stadt leben, in der Vielfalt nicht trennt, sondern verbindet. Diese Idee des Zusammenlebens wollen wir stärken. Darmstadt soll eine Stadt sein, in der Menschen sich frei und sicher bewegen und begegnen können.

Unsere Ziele:

- Dialog fördern: Räume für Austausch jenseits von festgelegten Milieus schaffen. Angefangen bei Bürgertreffs, über Stadtteilprojekte bis hin zu Beteiligungsformaten für alle Altersgruppen, in denen Dialog stattfindet.
- Wir wollen die Idee einer Gesellschaft fördern, in der Menschen sich mit Courage und Respekt begegnen: Unterschiedliche Ansichten akzeptieren, Abwertung klar ablehnen. Kritik ja, Diffamierung nein.
- Kulturelle Vielfalt nutzen: Kultur-, Sport- und Freizeitangebote ausbauen, die Begegnungen über Milieugrenzen hinweg fördern.
- Gemeinsame Anker: Stadtfeste, Bürgerempfänge und Veranstaltungen, die das Miteinander stärken.
- Für Veranstaltungen und Kundgebungen, die das demokratische Zusammenleben fördern, sollen niedrigschwellige Unterstützungen ermöglicht werden. Zum Beispiel der Verzicht auf Gebühren für Plakatwerbung im öffentlichen Raum.



- Alltagsnähe: Politik nahbar machen, nicht im Rathaus bleiben, sondern in die Quartiere, die Institutionen und Schulen gehen und zuhören.
- Wir verdrängen Herausforderungen nicht, sondern lösen Probleme mit Vernunft, Kommunikation und Strategie sowie mit Rückgriff auf alle Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen.

Soziales, Gerechtigkeit und Solidarität

Auch in Darmstadt sind immer mehr Menschen von Armut bedroht. Für viele wird es zur Herausforderung, ihren Lebensunterhalt mit Erwerbsarbeit zu bestreiten: Mieten und Lebenshaltungskosten steigen, Löhne halten nicht Schritt.

Wir wollen nicht, dass Darmstadt ein Ort wird, in dem nur Menschen mit hohem Einkommen leben können. Teilhabe darf keine Frage des Geldbeutels sein. Knappe Kassen dürfen kein Argument sein, soziale Gerechtigkeit zu schwächen. Niemand darf sich abgehängt fühlen – sonst verliert unsere Demokratie Vertrauen und Halt.

Demokratie und soziale Ungleichheit sind nicht vereinbar. Wir stehen für gerechte Verteilung, eine klare Verantwortung der Wohlhabenden und die Stärkung der Eigenverantwortung jedes Einzelnen. Soziale Verantwortung ist der Kitt, der uns zusammenhält.

Wir wollen, dass Darmstadt eine Stadt ist, in der Chancen für alle offenstehen, Solidarität gelebte Praxis ist und soziale Gerechtigkeit durch kluge, wirksame Strukturen gesichert wird.

Unsere Ziele:

- Sozial gestaffelte Gebühren: Dort, wo es möglich ist, etwa bei Kitas, Kultur oder Vereinsangeboten, sollen Beiträge nach Einkommen gestaffelt werden. Gutverdienende tragen mehr, damit die Schere nicht weiter aufgeht.
- Engagement der Wohlhabenden: Vermögende gezielt für Projektförderung und Stiftungen gewinnen. Verantwortung kann nicht delegiert werden.
- Ehrenamtliches Engagement ist eine tragende Säule unserer Stadtgesellschaft, wir wollen es anerkennen, stärken und verlässlich unterstützen.
- Reichtum neu denken: Wissen, Netzwerke und Zeit sind ebenso Ressourcen, die es zu heben gilt. Sie stärken unsere Stadtgesellschaft.
- Wirksamkeit prüfen: Soziale Projekte müssen einen echten Unterschied machen, nicht bloß Symbolpolitik sein.
- Bildung als Schlüssel: Schulen sind die zentralen

Orte sozialer Gerechtigkeit, modern, inklusiv, chancengerecht und mit den besten Fachkräften.

- Eigenverantwortung stärken: Politik schafft Strukturen, aber jede:r muss sie nutzen. Solidarität funktioniert nur, wenn wir verstehen: Mein Handeln wirkt auf alle zurück.
- Faire Löhne: Flächendeckende Tarifverträge und bessere Bezahlung für alle, die unseren Alltag am Laufen halten.
- Drogenhilfe ausbauen: Konsumräume, Streetwork und medizinische Angebote reduzieren Eskalationen im öffentlichen Raum.
- Housing First: Dauerhafte Wohnungen statt endloser Notunterkünfte. Stabilisierung beginnt mit einem Zuhause.

Kinder, Bildung, Zukunft

Kindheit & Jugend

Kinder und Jugendliche sind keine zukünftigen Bürger:innen – sie sind es jetzt schon. Trotzdem werden ihre Lebensrealitäten in Politik und Stadtplanung oft übersehen, obwohl viele Entscheidungen sie unmittelbar betreffen: Schulwege, Freizeitorte, Spielplätze, Verkehr, Klima oder digitale Teilhabe.

Darmstadt braucht eine Politik, die Kinder und Jugendliche nicht als Zielgruppe, sondern als aktive Gestalter:innen ernst nimmt. Demokratie beginnt nicht erst mit 18, sondern dort, wo junge Menschen erfahren, dass ihre Meinung zählt. Demokratie muss gelernt und erlebt werden, von Anfang an. Eine kinder- und jugendfreundliche Stadt hört zu, schafft sichere, inspirierende Räume und fördert Vertrauen in Gemeinschaft und Verantwortung. Darmstadt soll eine Stadt sein, in der Kinder und Jugendliche mitgestalten, gehört werden und Demokratie als Teil ihres Lebens erfahren, stark, neugierig und mit Zukunft.

Unsere Ziele:

- Darmstadt spricht viel über die Bedürfnisse junger Menschen, doch gleichzeitig fehlt es vielerorts an ganz grundlegenden Ressourcen. Schulen und Jugendhäuser kämpfen mit zu wenig Raum, Personal und Unterstützung. Besonders in Stadtteilen wie Eberstadt, Kranichstein, der Waldkolonie oder dem Pallaswiesen- und Mornewegviertel prägen soziale Probleme den Alltag vieler Kinder und Jugendlicher. Gleichzeitig sehen wir, dass Angebote dort wirken, wo junge Menschen ernst genommen werden und Räume entstehen, die ihnen wirklich gehören. Dafür braucht es verlässliche Strukturen, ausreichende

Budgets und politische Priorität nicht nur dort, wo Engagement bereits vorhanden ist, sondern überall in der Stadt.

- Beteiligung wird zur Pflichtaufgabe: Kinder und Jugendvertretungen müssen in allen Bau- und Stadtentwicklungsprojekten angehört werden, bei der Neugestaltung von Gemeinschaftsflächen und öffentlichen Orten wie Schulhöfen, Spielplätzen und Parks sowie bei der Verkehrsplanung, z. B. bei Fahrradwegen oder der Nahmobilität.
- Demokratie im Alltag erleben: Beteiligung beginnt im eigenen Stadtviertel. Bundes- und Landesprogramme wie das „Zukunftspaket“ oder „Sozialer Zusammenhalt“ wollen wir gezielt nutzen, um gemeinsam mit Jugendlichen Projekte in den Quartieren umzusetzen und demokratische Kompetenzen früh zu stärken. Das geht nur mit starken Partnern vor Ort – Schulen, Jugendhäuser und offene Einrichtungen müssen zentral dabei sein.
- Jugendgerechte Verwaltung: Politik und Verwaltung müssen transparent zurückmelden, was aus Ideen geworden ist. Eine städtische Koordinierungsstelle begleitet Beteiligungsprozesse und vernetzt Akteure.
- Offene Jugendzentren sind wichtige Orte für Begegnung, Beteiligung und Prävention. Mit der geplanten Schließung der Hütte droht der Wegfall eines zentralen Angebots für junge Menschen in Darmstadt. Fällt ein Jugendzentrum weg, muss ein gleichwertiger Ersatz geschaffen werden. Verlässliche, niedrigschwellige Jugendangebote müssen dauerhaft gesichert bleiben.
- Konsumfreie Treffpunkte schaffen: Jugendliche brauchen eigene Orte im öffentlichen Raum – mit Platz für Sport, Kultur und einfach zum Treffen. Bürgerpark oder Lincoln Wall zeigen, dass das funktioniert. Davon brauchen wir mehr in allen Stadtteilen.
- Digitale Beteiligung ermöglichen: Eine sichere Plattform für Kinder und Jugendliche, um Ideen kreativ einzubringen und mitzugestalten, begleitet von Schulen, Medienzentren und Jugendhäusern.

Schule und Bildung

Die Zahl der Schüler:innen wächst, Ganztagsangebote müssen ausgebaut werden, doch Räume, Personal und weitere Strukturen halten nicht Schritt. Unterricht fällt aus und Betreuungszeiten sind knapp. Viele Schulen arbeiten an ihrer Belastungsgrenze.

Schulen sind Orte, an denen Demokratie, Respekt und Vielfalt gelebt werden sollen. Ohne gute Bildung gibt es keine Grundlage sozialer Gerechtigkeit. Eine Stadt, die Bildung ernst nimmt, sorgt dafür, dass jedes Kind faire Chancen erhält, unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Unterstützungsbedarf. Bildung ist die

wichtigste Investition in unsere Zukunft.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Die Stadt hat an vielen Stationen Verantwortung für dessen Gestaltung. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen in ihren Übergängen, von der Kita bis zur Ausbildung oder Hochschule, Sicherheit und Orientierung erfahren.

Wir wollen Bildungsinstitutionen, die modern, inklusiv, gerecht und verlässlich sind. An denen Kinder und Jugendliche gerne lernen, Pädagog:innen gute Arbeitsbedingungen und Eltern Vertrauen haben.

Unsere Ziele:

- Frühkindliche Bildung beginnt in den Kitas. Sie sind zentrale Bildungsorte und die Basis für Bildungsgerechtigkeit, Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- Kinder, Eltern und Fachkräfte brauchen stabile, planbare Betreuungszeiten. Gute Bildung und Betreuung funktionieren nur, wenn sie im Alltag zuverlässig organisiert sind.
- Betreuungsangebote müssen so gestaltet sein, dass sie für Kinder, Eltern und Fachkräfte dauerhaft tragfähig sind. Nicht maximale Öffnungszeiten, sondern gute Rahmenbedingungen, zufriedene Fachkräfte und stabile Teams sichern verlässliche Betreuung.
- Wir investieren weiter in die Basis: funktionierende Gebäude, verlässliche Ausstattung, klare Zuständigkeiten. Sanierungen und Neubauten erfolgen nach klaren Prioritäten, klimaresilient und zukunftssicher. Schulen sollen Orte sein, an denen man gerne ist.
- Ganztags als Lebensraum: Der Pakt für den Ganztags ist eine gemeinsame Aufgabe von Land und Stadt. Darmstadt sorgt für passende Räume, qualifiziertes Personal und Kooperationen mit Kultur, Sport und Musik. Verbindliche Qualitätsstandards sollen pädagogische Konzepte, kindgerechte Räume und verlässliche Betreuungszeiten sichern. Multiprofessionelle Teams begleiten Kinder ganzheitlich. Ganztags heißt mehr Zeit für Bildung, Bewegung, Kreativität und soziales Lernen.
- Soziale Stabilität: Schulsozialarbeit wird dauerhaft kommunal gesichert und ausgebaut. Kinder und Jugendliche brauchen feste Ansprechpersonen, die früh unterstützen, statt später zu reparieren.
- Individuelle Förderung: Intensive Schulkindbetreuungen und Teilhabeassistenz-Maßnahmen bleiben zentrale Bausteine für Inklusion und Teilhabe. Sie müssen strukturell und finanziell abgesichert werden, als gemeinsame Verantwortung von Land, Stadt und Trägern.

- Digital und verlässlich: Die Stadt sorgt für stabile Netze und technischen Support. Sie bietet das Haus der digitalen Medienbildung als Plattform für Austausch, Fortbildung und Weiterentwicklung an.
- Inklusion und Vielfalt: Schulen müssen barrierefrei, sozial offen und inklusiv sein. Kooperationen zwischen Schulen, Sozialarbeit und Schulpsychologie stärken Teilhabe und Miteinander. Darmstadt fördert Schulen als Orte gelebter Vielfalt, Demokratie und Antidiskriminierung, wo Kinder Respekt, Mitverantwortung und Zusammenhalt lernen. Bildungsbeiräte mit Schüler:innen, Eltern, Lehrkräften und Verwaltung unterstützen die Schulen in den Themen Transparenz, Praxisnähe und Dialog.
- Schulen als Begegnungsorte: Schulräume sollen auch für Vereine und Initiativen nutzbar sein. Schulen haben das Potenzial, Begegnungen der Stadtgesellschaft zu ermöglichen.
- Bildungsgerechtigkeit heißt auch: gesundes, kostenloses Mittagessen an Grundschulen und kommunalen Kitas sowie eine erweiterte Teilhabecard für Kultur, Sport und Lernen.
- Schulen sollen dabei unterstützt werden, Kindern und Jugendlichen praktische Orientierung für den Alltag zu vermitteln, etwa im Umgang mit Geld, Verträgen, Medien oder demokratischen Prozessen. Das stärkt Selbstvertrauen, Teilhabe und Chancengleichheit.
- und nach Möglichkeit ausgebaut werden.
- Hierbei wollen wir Möglichkeiten prüfen, Zugänge zu Angeboten sozial gerechter zu gestalten. Zum Beispiel durch Wahlpreise im Schwimmbad entlang solidarischer Staffelung der Ticketpreise.
- Leistungssport hat eine wichtige Vorbild- und Unterhaltungsfunktion für viele Menschen. Die herausragenden Leistungen Darmstädter Sportler:innen tragen den Ruf Darmstadts in die Welt hinaus und prägen das Bild dieser Stadt. Leistungssport stützt den Breitensport, ist uns Ansporn, zeigt immer wieder, wozu Menschen imstande sind, dass es möglich ist, Grenzen zu überwinden und dass es sich lohnt, zu träumen und zu kämpfen. Neben der Förderung des Breitensports liegt uns deshalb auch die Bereitstellung infrastruktureller Maßnahmen für den Leistungs- und Profisport am Herzen.
- Frei nutzbare Sportflächen wie Bolzplätze, Basketball- und Streetball-Courts (z. B. im Bürgerpark), Skate- und Parkouranlagen, Calisthenics-Flächen, Trimm-Dich-Pfad oder Bouleplätze ermöglichen Sport unabhängig von Einkommen, Vereinszugehörigkeit oder Herkunft. Diese Orte sind Treffpunkte, Bewegungsräume und soziale Anker, besonders für Kinder, Jugendliche und Menschen, die keinen Zugang zu klassischen Vereinsstrukturen haben. Wir wollen diese Flächen sichern, bedarfsgerecht ausbauen und in Kooperation mit Initiativen und Vereinen weiterentwickeln.

Sport und Inklusion

Der Breitensport ist ein wichtiger Bestandteil für eine gesunde Bevölkerung, ein Integrationsmittel und eine präventive Stütze in allen Lebenssituationen. Hierbei sind vor allem auch die öffentlich zugängliche Sport- und Bewegungsräume ein zentraler Bestandteil von Inklusion und Teilhabe.

Wir formulieren Inklusion als Grundhaltung und wollen das Prinzip der Teilhabe statt Ausschluss stark machen. Die Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung am kulturellen und gesellschaftlichen Geschehen der Stadt teilzunehmen sind bestmöglich zu entwickeln.

Unsere Ziele:

- Barrierefreiheit muss als Prämisse aller (Bau-) Projekte und als Prinzip des öffentlichen Raumes verstanden werden.
- Für öffentliche Gebäude im Bestand soll eine strukturelle Prüfung zur Herstellung von Barrierefreiheit angestrengt werden. Für Privateigentum soll die Kommune sachkundige Ansprechpartnerin in diesem Themenfeld sein.
- Die Infrastruktur des Breitensports muss erhalten

Vielfalt & Kultur

Internationales Darmstadt

Darmstadt ist eine internationale Stadt. Rund 23 Prozent der Bevölkerung haben eine ausländische Staatsangehörigkeit, insgesamt leben hier Menschen aus über 150 Nationen. Ohne Migration wäre Darmstadt nicht so lebendig und zukunftsfähig, wie es heute ist.

Programme und Projekte zur Integration werden wir deutlich fördern. Wir brauchen konkrete und unbürokratische Ansätze, die es schnell ermöglichen, selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und sich zu integrieren. Darmstadt bleibt eine Stadt, in der Vielfalt verbindet. Integration bedeutet Chancen und Verantwortung für Zugewanderte wie für die gesamte Stadtgesellschaft. Zugewanderte müssen bereit sein, Neues zu lernen, Regeln zu akzeptieren und Teil der Gemeinschaft zu werden. Unterschiede auszuhalten und sich einzubringen gilt nicht nur für Menschen, die neu in Darmstadt sind. Integration ist eine gemeinsame Aufgabe für alle.

Unsere Ziele:

- Sprachförderung ab Tag eins: Sofortige Sprachkurse, ohne lange Wartezeiten.
- Kitas & Schulen stärken: Sprachförderung, Integrationsprogramme, gezielte Steuerung der Schulstandorte.
- Arbeit & Ausbildung ermöglichen: Schnelle Anerkennung von Abschlüssen, einfacher Zugang zum Arbeitsmarkt und zur Ausbildung.
- Verwaltung als Unterstützerin: Behördengänge vereinfachen, mehrsprachige Informationen bereitstellen, Integrationslots:innen einsetzen.
- Begegnungsräume fördern: Stadtteilzentren, Sportvereine und Kulturprojekte ausbauen. Wir brauchen mehr Orte und Feste, an denen Menschen unterschiedlicher Herkunft selbstverständlich zusammenkommen.
- Klare Erwartungen: Respekt, Gleichstellung und Teilhabe gehören zu Darmstadt, das gilt für alle, unabhängig von Herkunft oder Kultur.

Queer und Geschlechtergerechtigkeit

Uffbasse steht für eine Stadt, in der queere Menschen in allen Lebensbereichen sicher, sichtbar und selbstbestimmt leben können. Wir setzen uns dafür ein, dass Darmstadt Verantwortung übernimmt, als Schutzraum, als diskriminierungssensible Verwaltung und als Partnerin der queeren Community.

Unsere Ziele:

- Einführung eines jährlichen städtischen queeren Empfangs, getragen von allen demokratischen Fraktionen, als Ort für Austausch, Vernetzung und Wertschätzung des queeren Engagements in Darmstadt.
- Bei öffentlichen Neubauten und in städtischen Gebäuden (Schulen, Sportstätten...) wünschen wir uns geschlechtsunabhängige Einzelkabinen für Toiletten und Umkleieräume. Idealerweise sind diese barrierefrei.
- Für die Aufrechterhaltung der Diskussion, der Aufmerksamkeit und Sensibilisierung für queere Themen erachten wir stete Weiterbildungen für die Fachkräfte der Jugendhilfe, des Schul- und Sozialwesens als notwendig. Eine regelmäßige Teilnahme an Antidiskriminierungsfortbildungen müssen für Fachkräfte und Beschäftigte der Kommune verbindlich sein.
- Gendersensibilität und „neue“ Familienkonstellationen sind sowohl ein Thema für Eltern als auch

für Mitarbeitende in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen und die Angestellten der Verwaltung. Gerade im Jugendamt, im Bereich des Familienzentrums, sehen wir hier Entwicklungsmöglichkeiten im Hinblick auf neue Familienkonzepte. Regelmäßige, gender- und diversitätssensible Fortbildungen für Angestellte der ausführenden Praxis wie auch der Verwaltung finden wir notwendig und setzen uns dafür ein.

Kultur

Als Ausdruck unserer Gegenwart, Raum für Diskurs und Visionen, Kommunikation und Begegnung erfüllen Kunst und Kultur eine zentrale und immens wertvolle gesellschaftliche Funktion. Das Darmstädter Kulturgeschehen ist daher unbedingt in seiner Vielfalt zu fördern und zu unterstützen. Vorwiegend liegt unser Augenmerk auf der freien Kulturszene.

Diese kämpft immer mehr mit unsicheren Finanzen, fehlenden Räumen und mangelnder Sichtbarkeit. Die Kunst- und Kulturszene Darmstadts ist daher auf eine nachhaltige, umfassende und verlässliche Förderung angewiesen. Auch um eine möglichst gesamtgesellschaftliche und sozial gerechte Teilhabe am Kulturleben gewährleisten zu können.

Unsere Ziele:

- Orte wie die Oetinger Villa, die Bessunger Knabenschule und das Zucker sind zentrale Räume für Kultur, Begegnung, Beteiligung und zivilgesellschaftliches Engagement. Sie verbinden kulturelle Arbeit mit gesellschaftlicher Teilhabe und stärken Nachbarschaft, Ehrenamt und Demokratie im Alltag. Diese soziokulturellen Zentren müssen dauerhaft gesichert und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.
- Freie Theater und Ensembles leisten einen zentralen Beitrag zur kulturellen Vielfalt in Darmstadt. Um künstlerische Arbeit dauerhaft zu ermöglichen, brauchen sie verlässliche Förderstrukturen und eine auskömmlichere Finanzierung.
- Der OHA Osthang e.V. ist ein wichtiger kultureller und sozialer Ort in Darmstadt. Der geplante Umzug ins PaMo-Viertel muss so gestaltet werden, dass die Arbeit des Osthangs gesichert und weiterentwickelt werden kann.
- Das Golden Leaves Festival leistet einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zum Profil Darmstadts. Trotz hoher Qualität und großer Resonanz erhält das Festival bislang keine städtische Förderung und trägt erhebliche Kosten, unter anderem für die Nutzung städtischer Flächen. Freie Festivals brauchen faire Rahmenbedingungen und eine angemessene Unterstützung, damit kulturelles Engagement nicht an strukturellen Hürden scheitert.

- Darmstadt braucht mehr bezahlbare und gut erreichbare Proberäume und Ateliers für Jugendliche und junge Erwachsene. Kreative Projekte, Musik und kulturelle Initiativen brauchen Räume, um entstehen zu können. Proberäume und Ateliers sollen als feste kulturelle Infrastruktur verstanden, ausgebaut und langfristig gesichert werden.
- Third Spaces für Jugendliche: Jugendliche brauchen konsumfreie Orte in der Innenstadt, die als Treffpunkte, Freiräume und Orte der Selbstorganisation dienen.
- Öffentliche Räume gehören allen. Eine lebendige Innenstadt braucht Kultur, Feste und Veranstaltungen, die Begegnung und gemeinsames Erleben ermöglichen. Wer in die Innenstadt zieht, entscheidet sich bewusst für Urbanität. Nutzungskonflikte müssen fair abgewogen werden, dürfen aber nicht dazu führen, dass öffentliche Räume veröden oder kulturelles Leben verdrängt wird.
- Kultur soll im Alltag sichtbar sein, etwa durch Straßenkunst, einen Tag der Musik oder kleine Bühnen in der Innenstadt. Die Nutzung öffentlicher Plätze darf nicht durch hohe Mietkosten verhindert werden, es braucht niedrigschwellige Zugänge.
- In der Ausschüttung kommunaler Kultursubventionen sprengen wenige Leuchttürme jegliche Relation. Hier ist ein reeller Verteilungsschlüssel (zum Beispiel: Höchstgrenze für Zuschuss pro Ticket) zu entwickeln, um eine Verhältnismäßigkeit der Förderung herzustellen. Die immense Schere von Subventionen zwischen freien Kulturinitiativen und dem Staatstheater/der Mathildenhöhe ist zu groß und muss geschlossen werden.
- Kulturförderung demokratisieren: Beteiligung der Kulturszene an der Mittelverteilung.
- Solidaritätsticket fürs Staatstheater: Wer mehr zahlen kann, zahlt mehr, damit andere günstiger oder kostenlos ins Theater gehen können.
- Essenzielle Kulturarbeit kommunalpolitisch mit Selbstverständlichkeit als ehrenamtliche Leistung zu verbuchen, ist inakzeptabel.

Wohnen, Stadt, Alltag

Wohnen, Mieten, Bauen

Darmstadt wächst und mit dem Wachstum verschärft sich die Wohnungsnot. Selbst für normale Einkommen wird Wohnraum unerschwinglich, während im dichten Stadtgebiet immer weniger Platz für Neubauten bleibt.

Wohnen ist ein Grundrecht. Mit weitsichtiger Bodenpolitik, starkem kommunalem Wohnungsbau, innovativen Bauformen und dem Schutz vor Verdrängung soll Darmstadt für alle Generationen und Einkommen lebenswert bleiben, nicht nur für die, die es sich leisten können.

Unsere Ziele:

- Boden in städtischer Hand: Erbpacht statt Verkauf. So bleibt die Stadt dauerhaft handlungsfähig und kann Boden sozial und strategisch gestalten.
- Kommunaler Wohnungsbau: Den Bauverein stärken, damit er wieder aktiv baut und bezahlbare Mieten sichert.
- Entwickeln und fördern von flexiblen Wohnungsgrundrissen, bei denen sich ändernde Lebensverhältnisse mit relativ geringem Aufwand anpassen lassen.
- Milieuschutz durchsetzen: Luxussanierungen und Verdrängung stoppen. Stadtteile sollen durchmisch bleiben und Platz für alle Einkommensgruppen bieten.
- Genossenschaften fördern: Gemeinschaftliche Wohnmodelle unterstützen, die auf Solidarität und langfristige Stabilität setzen. Gemeinschaftliche und gemeinwohlorientierte Wohnprojekte leisten einen wichtigen Beitrag zu sozialer Durchmischung, bezahlbarem Wohnen und lebendigen Quartieren. Wir wollen diese Wohnformen gezielt unterstützen, indem Vergabeprozesse, Planungszeiträume und Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass auch selbstorganisierte Projekte eine faire Chance erhalten. Beteiligungsformate und bestehende Unterstützungsstrukturen sollen verlässlich eingebunden und weiterentwickelt werden.
- Erschließung des Leerstands für den Wohnungsmarkt: Büros und Gewerbeflächen konsequent für Wohnraum öffnen, statt neuen Flächenverbrauch zu erzeugen. Beratungsangebote für Eigentümer leerstehender Immobilien, um Wege zur Nutzbarkeit aufzuzeigen und zu unterstützen.
- Nachverdichtung und Aufstockung: Bestehende Strukturen effizient nutzen, wo es sinnvoll ist, ohne Lebensqualität zu zerstören.
- Modulares und serielles Bauen: Senkt Kosten, verkürzt Bauzeiten und schafft schnell bezahlbaren Wohnraum.
- Effiziente Nutzung der Bodenressourcen durch hohe Ausnutzungszahlen. Keine weitere Ausweisung von Einfamilienhausgebieten.
- Wohnungstausch fördern: Programme für senioren-gerechten Umbau und Wohnungstausch schaffen

Platz für Familien und halten ältere Menschen im Quartier.

- Werkwohnungen schaffen: Für Pflegekräfte, Erzieher:innen, Polizei und andere systemrelevante Berufe.
- Transparenz schaffen: Offenlegen, wie viele Wohnungen tatsächlich bezahlbar sind und wo Sozialbindungen auslaufen – für eine ehrliche Wohnungspolitik.

Innenstadt und Stadtentwicklung

Die Innenstadt ist das Herz der Stadt, ein sozialer Marktplatz, Treffpunkt und Identitätsort. Wenn sie schwächelt, verliert Darmstadt seine Mitte. Leerstände, Filialketten und monotone Nutzungen verdrängen Vielfalt, Plätze wirken ungepflegt, einfache Bedürfnisse wie saubere Toiletten, Trinkwasser oder Barrierefreiheit werden oft übersehen.

Für viele Menschen ist die Innenstadt aktuell einfach nicht mehr attraktiv.

Darmstadts Innenstadt soll wieder lebendig, vielfältig und alltagstauglich werden: ein Ort zum Einkaufen, Begegnen, Verweilen, Arbeiten und Wohnen. Dazu braucht es Kreativität, Pflege und Verantwortung von Stadt, Wirtschaft und Eigentümer:innen gleichermaßen.

Unsere Ziele:

- Innenstadtteam einrichten: Ein schlagkräftiges Team koordiniert Flächenmanagement, Ansiedlung und Vermietung unabhängig von bürokratischen Strukturen.
- Leerstände beleben: Zwischennutzungen für Start-ups, Kreative, Vereine und soziale Projekte ermöglichen. Leerstand darf kein Dauerzustand sein.
- Grundversorgung sichern: Saubere Toiletten, Trinkwasserspender, klare Ausschilderung der „Netten Toilette“, die sichtbar und digital auffindbar sein muss.
- Barrierefreiheit umsetzen: Wege und Plätze so gestalten, dass alle Menschen die Innenstadt selbstverständlich nutzen können.
- Vielfalt fördern: Weniger Ketten, mehr lokale Anbieter durch gezielte Unterstützung und faire Rahmenbedingungen.
- Stadtraum pflegen: Begrünte Fassaden, saubere Plätze und attraktive Aufenthaltszonen, gemeinsam getragen von Stadt und Gewerbe.
- Wohnen in der Innenstadt fördern: Junge Menschen, Studierende und Auszubildende brauchen bezahl-

baren Wohnraum im Zentrum für eine lebendige Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Kultur und Handel.

- Kunst & Kultur sichtbar machen: Kleine Bühnen, temporäre Kunstaktionen und kulturelle Veranstaltungen in der Innenstadt stärken Identität und Leben.

- Der leerstehende Kaufhof ist ein städtebauliches Problem mitten in der Innenstadt. Ein Kauf mit nachfolgendem kostenintensivem Umbau ist wirtschaftlich und sozial nicht vertretbar. Wir setzen uns deshalb für den Abriss des Gebäudes ein. Statt Beton und Leerstand soll hier ein öffentlicher, begrünter Stadtraum entstehen – ein Park mit Aufenthaltsqualität, Begegnung und Kühlung für die Innenstadt. Ein sichtbares Zeichen für Klimaanpassung, Lebensqualität und eine Stadtentwicklung mit Augenmaß.

Kommunale Infrastruktur

Straßen voller Schlaglöcher, marode Brücken, unsanierte Schulen: Die Infrastruktur in Darmstadt zerfällt schneller, als sie erneuert wird. Viele erleben den Sanierungsstau täglich, ob beim Schulbesuch der Kinder oder auf dem Arbeitsweg. So leidet das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Stadt und damit in den Staat und seine Institutionen insgesamt.

Eine Stadt muss ihren Bestand pflegen, bevor sie Neues baut. Infrastruktur ist das Fundament für alles andere: Bildung, Wohnen, Wirtschaft, Lebensqualität. Aber es geht nicht nur um Instandhaltung, es geht um die Funktionsfähigkeit des Staates. Bürger:innen müssen sich darauf verlassen können, dass Investitionen planbar sind, dass genug Geld für den Erhalt zur Verfügung steht und dass langfristig gedacht wird.

Unsere Ziele:

- Bei all dem Wachstum der letzten Jahre ist leider nicht daran gedacht worden, dass mehr Menschen in der Stadt auch ein Mehr an Infrastruktur benötigen, vor allem Parks, Spielplätze, Freizeitangebote für Kinder. Dies ist dringend nachzuholen.
- Sanieren vor Neubau: Der Erhalt bestehender Infrastruktur hat Vorrang vor Prestigeprojekten. Neue Vorhaben gibt es nur, wenn der Bestand gesichert ist.
- Langfristige Investitionsplanung: Ein ehrlicher, verbindlicher Plan über Jahrzehnte hinweg, der zeigt, was wann saniert wird, wie es finanziert ist und welche Prioritäten gesetzt sind.
- Schulsanierungen als Top-Priorität: Schulen sind mitunter die wichtigsten Orte der Stadt. Sie müssen modern, sicher und lernfreundlich sein, mit klaren, überprüfbaren Zeitplänen.

- **Kommunale Wärmeplanung:** Sie ist ein Meilenstein der nächsten Jahre. Wir brauchen verlässliche Pläne für klimaneutrale Wärmeversorgung, die sozial ausgewogen und langfristig finanzierbar sind.
- **Transparenz:** Alle wichtigen Vorhaben und ihr Status werden nachverfolgt und öffentlich einfach einsehbar gemacht. So können alle nachvollziehen, was läuft und was stockt.

Klima & Mobilität

Umwelt und Klima

Die Klimakrise ist längst auch in Darmstadt Realität. Schon heute leiden vor allem ältere Menschen und Kinder unter der Hitze, während versiegelte Flächen das Stadtbild prägen. Beton statt Bäume, Asphalt statt Schatten. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Konzepte und Strategien entwickelt. Gleichzeitig bleibt die Umsetzung vieler Maßnahmen hinter dem Notwendigen zurück.

Während Bäume im Herrngarten vertrocknen, werden für Bauprojekte weiterhin Bäume gefällt, statt klimangepasste Lösungen von Anfang an konsequent mitzudenken. Beispiele wie der Friedensplatz oder der Quartiersplatz auf Lincoln zeigen, dass die Bedeutung entsiegelter Flächen in Politik und Verwaltung noch nicht ausreichend verankert ist.

Darmstadt braucht jetzt Taten statt Papiere und eine Politik, die Klimaschutz und Klimaanpassung konsequent zusammen denkt. Eine klimafeste Stadt ist widerstandsfähig gegen Hitze, Regen und Sturm und gestaltet diesen Wandel gemeinsam mit ihren Bürger:innen.

Unser Ziel ist eine nachhaltige Stadtentwicklung, die ökologische Verantwortung, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Vernunft zusammen denkt. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) bieten dafür einen sinnvollen Orientierungsrahmen. Nicht als starres Programm, sondern als Kompass für kommunalpolitisches Handeln. Viele unserer Vorschläge zu Klimaschutz, Stadtentwicklung, Mobilität und sozialem Zusammenhalt greifen diese Ziele bereits konkret auf.

Unsere Ziele:

- **Stadt als Schwamm:** Regenwasser speichern, versickern und nutzen durch Gründächer, Zisternen und durchlässige Böden, statt Wasser ungenutzt abzuleiten.
- **Grün statt Grau:** Bäume pflanzen, Dächer und Fassaden begrünen, Betonflächen entsiegeln und kleine Grüninseln im gesamten Stadtgebiet schaffen.

Bürger:innen sollen dabei unterstützt werden, denn jede Fläche zählt und verändert das Stadtklima.

- **Kühle Orte schaffen:** Parks, Tiny Forests, Schattenräume und Wasserspiele gezielt anlegen, damit Menschen auch bei Hitze Orte zum Aufatmen finden.
- **Wärmeplanung umsetzen:** Klare Pläne für eine klimaneutrale, sozial ausgewogene Wärmeversorgung sind ein Meilenstein der kommenden Jahre.
- **Pflege ernst nehmen:** Bestehende Bäume und Grünflächen müssen erhalten, bewässert und gepflegt werden. Klimaschutz beginnt im Bestand.
- **Saubere Stadtpflege:** Verzicht auf Laubbläser, stattdessen ökologisches Mähmanagement fördern Artenvielfalt und Lebensqualität.
- **Solaroffensive:** Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden und kommunalen Flächen ausbauen.
- **Klimaschutz sichtbar machen:** Alle Maßnahmen mit Zeitplan, Zuständigkeiten und Budget öffentlich dokumentieren und regelmäßig überprüfen. Transparenz schafft Vertrauen und ermöglicht politische Kontrolle.

Verkehr & Mobilität

In Darmstadt stockt die Mobilität: Radwege enden im Nichts, der ÖPNV ist unzuverlässig, Straßen sind verstopft. Mobilität muss als Grundrecht verstanden werden. Sie muss für alle funktionieren, sicher, zuverlässig und bezahlbar sein. Ebenso muss sie klimafreundlich und wirtschaftlich sein.

Eine gut geplante Mobilität ermöglicht, den Alltag, den Arbeits- und Schulweg ohne Hürden zu bewältigen. Egal ob man sich mit dem Fahrrad, der Straßenbahn, dem Auto oder zu Fuß durch Darmstadt bewegt. Wir wehren uns gegen ideologische Grabenkämpfe und plädieren für Lösungen, die alle gleichermaßen mitnehmen.

Unsere Ziele:

- **Radwege ausbauen:** Gesicherte, durchgängige Radwege aus den Stadtteilen in die Innenstadt, die Darmstadts Wege ohne Unterbrechung vernetzen.
- **Vorrang für Lückenschlüsse und gefährliche Stellen.** (Konkrete Projekte: Radweg Frankfurter Straße, Umbau Hügelstraße).
- **Aktion „Sicherer Schulweg“ erweitern.**
- **Autofreie Tage einführen:** Ein autofreier Sonntag pro Jahr oder Quartal.
- **ÖPNV flexibilisieren und stärken:** Dichtere Takte

auf Hauptachsen, bessere Anbindung in die Stadtteile. Gleichzeitig weg vom starren Fahrplanmodell: Busse und Bahnen fahren nicht leer, nur weil es der Fahrplan sagt. On-Demand-Shuttles, Ridepooling, Bürgerbusse und smarte Rufsysteme können leere Fahrten ersetzen, verlässlich, digital buchbar und mit fairer Zuzahlung. So schaffen wir ein System, das ökologisch sinnvoll ist und trotzdem für alle funktioniert.

- **Barrierefreiheit smart umsetzen:** Nicht jede Haltestelle muss teuer umgebaut werden. Wir setzen auf eine Kombination: zentrale Knotenpunkte vorrangig barrierefrei machen, an anderen Stellen mobile Rampen, digitale Assistenzsysteme und innovative Technik nutzen. So schaffen wir schnell und bezahlbar Teilhabe, statt jahrelang zu warten, bis der letzte Bordstein abgesenkt ist.
- **Pendlerlösungen entwickeln:** Park & Ride Angebote ausbauen und bessere Verbindungen ins Umland schaffen. Darmstadt ist keine Insel, viele Menschen kommen täglich von außerhalb.
- **Verkehrsfluss verbessern:** Baustellen besser koordinieren, Ampelschaltungen optimieren, damit Staus nicht verschärft werden.
- **Anwohnerparken konsequent umsetzen:** Wir wollen faire Gebühren, sozial gestaffelt und digital organisieren.
- **Klimafreundliche Infrastruktur:** Mehr Ladesäulen für E-Autos, Carsharing-Angebote ausweiten, sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Lastenräder schaffen.

Wirtschaft & Systeme

Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation

Darmstadt hat zwei Hochschulen, exzellente Forschung und viele Talente, doch zu wenige Unternehmen siedeln sich hier an. Bürokratie, Flächenmangel und hohe Kosten schrecken ab. Viele junge Gründer:innen wandern ab, weil sie keine Räume oder keine Unterstützung finden. Gleichzeitig brauchen wir dringend neue, zukunftssichere Arbeitsplätze und Steuereinnahmen produktiver Unternehmen, um den Wohlstand und die Zukunftsfähigkeit unserer Kommune zu sichern.

Unser Ziel ist nicht ein Wachstum um jeden Preis. Wir plädieren für eine strategische Wirtschaftsförderung, die die Potenziale Darmstadts ausschöpft und auf Unternehmen abzielt, die zu Darmstadt passen.

Darmstadt soll ein Magnet für Innovation, Start-ups und nachhaltige Unternehmen werden. Wir wollen nicht die billigste Stadt für Investoren sein, sondern

die klügste Partnerin für eine Wirtschaft, die Zukunft und Innovation gestaltet, langfristig Arbeitsplätze schafft, Verantwortung übernimmt und sich der Stadtgesellschaft verbunden fühlt.

Unsere Ziele:

- **Flächen- und Bodenpolitik strategisch gestalten:** Neue Gewerbeflächen für zukunftsfähige Branchen (z. B. IT, Energie, Gesundheit, Kreativwirtschaft). Bedingungen an Nachhaltigkeit, Ausbildung und lokale Wertschöpfung knüpfen.
- **One-Stop-Agency für Unternehmen:** Ein zentraler Ansprechpartner für alle Unternehmensfragen, von Genehmigungen bis Förderung. Klare, schnelle Verfahren statt monatelanger Aktenläufe.
- **Start-up City Darmstadt:** Gründerzentren ausbauen, Co-Working-Spaces fördern, Leerstände ermitteln und als Übergangsräume öffnen bzw. für die dauerhafte Nutzung vermitteln. Kooperationen mit der TU Darmstadt und der Hochschule Darmstadt stärken, damit Forschungsideen direkt in Unternehmensgründungen münden.
- **Cluster-Strategie:** Darmstadt positioniert sich klar, z. B. bei KI, Cybersicherheit, Nachhaltigkeit und Kreativwirtschaft. Netzwerke zwischen Hochschulen, Mittelstand und Start-ups gezielt aufbauen.
- **Attraktivität für Fachkräfte:** Gute Schulen, Kitas und Wohnraum sind harte Standortfaktoren. Wir wollen eine Stadt, die für kluge Köpfe lebenswert ist, nicht nur zum Arbeiten, sondern auch zum Leben. In diesem Zusammenhang soll auch die Zusammenarbeit mit dem Landkreis optimiert werden.
- **Wir wollen wirtschaftliches Handeln stärker an seinem Beitrag zum Gemeinwohl messen;** Ansätze der Gemeinwohlökonomie können dabei Orientierung bieten, indem sozialer Zusammenhalt, ökologische Verantwortung und langfristiger Nutzen für die Stadtgesellschaft stärker gewichtet werden als kurzfristige Gewinninteressen.
- **Nachhaltigkeit als Standortvorteil:** Unternehmen, die klimafreundlich wirtschaften wollen, finden in Darmstadt die passende Infrastruktur, von erneuerbarer Energie bis hin zu CO-neutralen Gewerbegebieten.

Kommunale Finanzen – Verantwortung, Transparenz und klare Prioritäten

Fast alle Kommunen in Deutschland stehen unter erheblichem finanziellem Druck. Auch der Haushalt der Stadt Darmstadt ist strukturell defizitär: Die Einnahmen halten seit Jahren nicht mit den Ausgaben Schritt. Die Ursachen dafür liegen sowohl in systemischen Fehlentwicklungen als auch in kommunalen Entscheidungen.

Bund und Länder haben den Kommunen in den vergangenen Jahren immer mehr Aufgaben übertragen, ohne für einen ausreichenden finanziellen Ausgleich zu sorgen. Gleichzeitig sind die Möglichkeiten der Städte, eigene Einnahmen zu generieren, stark begrenzt. Kommunale Steuern treffen Bürgerinnen und Bürger sowie die lokale Wirtschaft besonders hart und verschärfen bestehende Probleme, etwa steigende Mieten durch höhere Grundsteuern oder geringere Investitionsbereitschaft durch steigende Gewerbesteuern.

Gleichzeitig hat die Stadt Darmstadt selbst zu dieser Entwicklung beigetragen. Hohe Ausgaben für Prestigeprojekte (wie etwa das 22 Millionen Euro teure Informationszentrum an der Mathildenhöhe) überdurchschnittliche Standards oberhalb gesetzlicher Anforderungen („Darmstädter Standard“) und das Aufschieben notwendiger struktureller Reformen haben die finanzielle Lage weiter belastet. Währenddessen steigen Gebühren, Abgaben und Mieten für die Bürgerinnen und Bürger kontinuierlich.

Uffbasse steht für eine ehrliche, verantwortungsvolle und transparente Haushaltspolitik. Öffentliche Mittel müssen dort eingesetzt werden, wo sie den größten Nutzen für die Stadtgesellschaft entfalten: bei Bildung, sozialer Infrastruktur, Vereinen, Kultur und dem Erhalt des städtischen Bestands, nicht für Symbol- oder Prestigeprojekte.

Transparenz ist dabei zentral. Wir wollen sichtbar machen, welche Leistungen die Stadt erbringt, was sie tatsächlich kostet und in welchem Umfang sie durch öffentliche Zuschüsse finanziert werden. Haushaltsentscheidungen müssen für Bürgerinnen und Bürger nachvollziehbar, vergleichbar und überprüfbar sein. Nur wer versteht, wie der Haushalt funktioniert, kann politische Prioritäten nachvollziehen und mittragen. Unser Ziel ist es, Ausgaben konsequent zu prüfen, Prioritäten klar zu setzen und notwendige Leistungen zu sichern, ohne die Stadt kaputtzusparen und ohne die Lasten weiter auf Bürgerinnen, Bürger und Wirtschaft abzuwälzen.

Unsere Ziele:

- Bedarfsorientierte Investitionen statt Prestigeprojekte: Öffentliche Mittel sollen dort eingesetzt werden, wo sie die Lebensqualität in Darmstadt unmittelbar und langfristig sichern und verbessern.
- Verlässliche Förderung von Vereinen und Initiativen: Verstärkung und Dynamisierung kommunaler Zuschüsse, um steigende Kosten auszugleichen und ehrenamtliches Engagement zu sichern.
- Klare Prioritäten bei Pflicht- und freiwilligen Aufgaben: Hoheitsaufgaben von Bund und Land dürfen nicht zulasten freiwilliger Leistungen übernommen werden, wenn gleichzeitig zentrale Bereiche wie

Sportvereine oder soziale Infrastruktur um ihr Fortbestehen kämpfen.

- Mehr Transparenz im städtischen Haushalt: Kommunale Zuschüsse sollen verständlich dargestellt werden, damit politische Entscheidungen nachvollziehbar und überprüfbar sind.
- Reform der kommunalen Finanzen vorantreiben: Darmstadt setzt sich, etwa über den Deutschen Städtetag, dafür ein, Bund und Länder zu einer grundlegenden Reform der kommunalen Finanzstrukturen zu bewegen.

Verwaltungsreform und Serviceorientierung

Die Verwaltung ist das Rückgrat der Stadt. Unsere Stadt funktioniert nur, wenn auch die Verwaltung rund läuft. Hier werden politische Konzepte und Ideen in die Praxis überführt, realisiert und als Service für Bürger:innen zur Verfügung gestellt. Geraten hier Prozesse ins Stocken, erleben wir Verwaltung und Politik als wenig effizient arbeitende Institutionen.

Verzögerungen und unklare Zuständigkeiten schwächen das Vertrauen in das Funktionieren des Staates und demokratischer Ideen. Das führt zu Frust, auch bei kommunalen Mitarbeiter:innen, und dem Ausbremsen von Fortschritt und Veränderungen.

Eine moderne Verwaltung ist digital, bürgernah und effizient. Sie arbeitet mit klaren Zielen, offenen Daten und verbindlichen Fristen. Sie setzt auf Service, gestaltet den politischen Fortschritt mit und ermöglicht ihren Mitarbeitenden gute Bedingungen, damit sie motiviert sind, für die Bürger:innen kundenorientiert das Beste zu leisten.

Unsere Ziele:

- Mitarbeitende der kommunalen Verwaltung sind mit einer großen Zahl komplexer werdender Aufgaben konfrontiert. Es muss ausreichend qualifiziertes und angemessen bezahltes Personal gehalten und gewonnen werden.
- Moderne IT, E-Akten, digitale Workflows und Fortbildungen für Mitarbeitende, damit sie schneller und effizienter arbeiten können.
- Die Chancen der Digitalisierung gilt es auszuschöpfen, auch um der demografischen Entwicklung des Arbeitsmarktes souverän begegnen zu können.
- Transparenz: Bürger:innen können online einsehen, in welchem Bearbeitungsstatus sich die von ihnen beantragten Dienstleistungen befinden. Statusanzeigen wie beim Pakettracking schaffen Vertrauen.
- Kulturwandel: Weg von Abteilungs-Fürstentümern hin zu gemeinsamer Umsetzung in projektbezogenen

nen, gemischten Teams. Interne Feedback-Kultur stärken: Mitarbeitende sollen Ideen zur Verbesserung einbringen können.

- Servicegarantie: Verwaltung arbeitet mit klaren Zielen und Fristen, die öffentlich überprüfbar sind. Standard-Anliegen müssen innerhalb weniger Tage erledigt sein oder rund um die Uhr als Online-Dienste abrufbar sein.
- One-Stop-Shop: Bürger:innen erledigen ihre Anliegen an einer Stelle, nicht bei fünf verschiedenen Ämtern. Mobile Verwaltung und digitale Sprechstunden ergänzen das Angebot.
- Personalentwicklung: Verwaltung wird attraktiver Arbeitgeber: bessere Karrierewege, Fortbildung, gesunde Arbeitsbedingungen. Zufriedene Mitarbeitende arbeiten besser für die Bürger:innen.

Darmstadt 2030: Unser Ausblick

So stellen wir uns Darmstadt im Jahr 2030 vor:

- Eine Stadt, die funktioniert. Verwaltungswege sind einfach, barrierearm und digital, Beschlüsse werden zügig umgesetzt. Bürger:innen wissen: Wenn ich etwas beantrage, passiert es transparent und verlässlich.
 - Gerecht. Wer viel hat, trägt mehr bei. Wer wenig hat, bekommt faire Chancen. Schulen sind modern, Bildung ist der Schlüssel, niemand fällt durchs Netz.
 - Eine Stadt der Innovation. Start-ups, Forschung und Unternehmen arbeiten eng zusammen. Darmstadt ist Magnet für kluge Köpfe, weil hier nicht nur gearbeitet, sondern auch gut gelebt werden kann.
 - Eine Stadt, die zusammenhält. Unterschiede sind sichtbar, aber kein Grund für Feindschaft. Vielfalt ist Alltag. Respekt ist selbstverständlich. Darmstadt ist ein Ort, an dem man sich zuhause fühlt, egal, woher man kommt, wen man liebt oder wie man lebt.
 - Eine Stadt, in der man sich sicher fühlt. Plätze, Straßen und Parks sind lebendig, offen für alle. Polizei, Sozialarbeit und Prävention arbeiten Hand in Hand. Niemand muss Angst haben, irgendwo hinzugehen.
 - Eine Stadt, die ihr Fundament pflegt. Schulen, Straßen und Wärmeversorgung sind in Schuss. Langfristig geplant, ehrlich finanziert. Darmstadt ist eine Stadt, die zeigt: Die Kommune funktioniert.
- Eine Innenstadt, die lebt. Kein Ort des Verfalls, sondern sozialer Marktplatz. Mit Cafés, Kultur, Märkten, Parks und sauberer Grundversorgung. Menschen gehen gerne hin. Zum Einkaufen, verweilen und einfach zum Leben.
 - Eine klimafeste Stadt. Begrünte Plätze, kühle Zonen, entsiegelte Flächen. Regenwasser wird gespeichert, Bäume spenden Schatten, Schulen sind klimaresilient. Bei 40 Grad gibt es Orte zum Aufatmen.
 - Eine Stadt der Mobilität für alle. Sichere Radwege, flexibler ÖPNV, Carsharing. Mobilität ist kein Luxus, sondern Alltag. Egal ob jung oder alt, reich oder arm: Alle kommen von A nach B.
 - Eine Stadt, in der Wohnen bezahlbar bleibt. Kommunaler Wohnungsbau, Genossenschaften, modulare Quartiere und Werkwohnungen für Pflegekräfte & Co. Darmstadt ist für alle Generationen lebenswert.
 - Eine vielfältige, queere, offene Stadt. Mit sicheren Räumen, sichtbarer Community und aktiver Unterstützung. Queere Rechte sind gelebte Realität, nicht nur Worte.
 - Eine Kulturstadt. Sichtbar, vielfältig, im Alltag präsent, von Straßenkunst bis Theater. Kultur ist nicht Luxus, sondern die DNA Darmstadts.

